

Meloiden-Studien.

Von K. Escherich in Regensburg.

1. Durch Herrn J. Staubwasser erhielt ich aus Innsbruck folgende interessante Monstrosität von *Meloë proscarabaeus*: 3.—8. Glied des linken Fühlers hellbraun mit feiner gelber Behaarung, Schiene und Tarsen des rechten Vorderbeines und das linke Vorderbein ebenfalls braun mit zottiger, dichter, goldgelber Behaarung; das linke Mittelbein normal gefärbt, aber die Tarsen mit goldgelber Behaarung; linker Vorderschenkel und Schiene platt gedrückt, auf der Vorderseite ziemlich tief ausgehöhlt, Halsschild mit schwarzen aufwärtsstehenden Härchen fein besetzt. Das Uebrige normal.

2. Herr Dr. Anton Fleischer aus Brünn theilte mir einen aus Siebenbürgen stammenden *Meloë violaceus* mit einfachen Fühlern mit der Benennung v. *simplex* Fleischer mit und bezeichnete ihn als ein Gegenstück zu meinem *prosc.* v. *simplicicornis*. (Wien. Ent. Ztg. 1889, pag. 105, 2.). Fleischer's v. *simplex* bezieht sich aber auf ein Weibchen; bei den ♀ sind die Fühler überhaupt nur sehr schwach oder gar nicht verdickt (vergleiche Gorriz, Ensayo para la Mon. de los Col. Meloidos, Lam. 2, Fig. 1a). Meine v. *simplicicornis* bezieht sich nur auf die Männchen, wo diese Erscheinung nur sehr selten vorkommt.

3. Herr Dr. G. Kraatz hatte die Güte mir die Originalabbildung und Beschreibung von *Meloë brevicollis* Pz. zu senden, woraus ich ersah, dass mein *Meloë splendens* (Wien. Ent. Ztg. 1889, pag. 105, 1) keine neue, selbständige Art ist, sondern vielmehr den echten Panzer'schen *brevicollis* repräsentirt. Als solchen nahm man meistens Stücke mit dicht, fast runzelig punktirtem Kopf und Halsschild an, während diese auf der Originalabbildung sehr fein und sparsam punktirt sind. Der echte *brevicollis* Pz. scheint übrigens sehr selten zu sein. Herr Dr. G. Kraatz besitzt nach brieflicher Mittheilung ein Exemplar von den Ost-Pyrenäen, Herr Major v. Heyden eines vom Odenwald.

4. Bei der Beschreibung von *Meloë Reitteri* m. (Wien. Ent. Ztg. 1889, pag. 112) gab ich als Unterschied von *uralensis* Pall.

und Anderen, den unbehaarten Vorderrand des Halsschildes an. Nachdem ich aber das Thier (nach 2 Exempl.) beschrieben hatte, erhielt ich weitere 8 Stücke, bei denen der Vorderrand des Halsschildes ebenso behaart ist wie bei *uralensis*, so dass ich annehmen muss, dass bei den der Beschreibung zu Grunde liegenden Stücken der Vorderrand lädirt ist. Dagegen konnte ich andere charakteristische, in der Beschreibung nicht genannte Merkmale constatiren: Der umgeschlagene Theil der Flügeldecken, der bei *uralensis* bläulich oder grünlichblau schimmert, ist bei *Reitteri* constant tief schwarz, ohne den schwächsten Schimmer. Dann sind die Antennen bedeutend schlanker als bei *uralensis* und die Sculptur der Flügeldecken feiner. Durch diese und die schon bei der Beschreibung angegebenen Unterschiede (Fehlen der *carina*) ist *Reitteri* auf den ersten Blick zu erkennen.

5. *Zonabris Beckeri* n. sp.

Patria: Sarepta (Al. Becker).

Mit *flexuosa* sehr nahe verwandt, jedoch sichèr specifisch verschieden durch die Stellung der Schultermakel, die bei *flexuosa* constant bis an die Flügeldeckenbasis reicht, während bei *Beckeri* dieselbe weder den Rand noch die Basis berührt, sondern ziemlich weit davon absteht. Auch die Apicalbinde, die — im Gegensatze zu *flexuosa* — sehr constant ist, weicht ab, indem diese aus zwei Makeln (eine an der Naht und eine an dem Rand) gebildet wird, die nur durch einen äusserst feinen Randsaum verbunden werden. Von *pusilla* durch den behaarten Halsschild und die Apicalbinde verschieden.

Von Alexander Becker in Sarepta auf *Cynanchum sibiricum* entdeckt und von ihm bisher als *Z. cynanchi* versandt.

6. *Zonitis 4-punctata* var. nov. **Korbi**.

Herr Max Korb in München brachte von Cuença in Spanien eine Form von *Zonitis 4-punctata* mit, die verdient, benannt zu werden. Die Flügeldecken weisen nämlich nicht vier schwarze Makeln auf, sondern nur zwei, und zwar hinter der Mitte; die vorderen fehlen vollständig. Ausserdem sind diese Thiere von aussergewöhnlicher Grösse.